

BEFIEHL du deine Wege/ und was dein Herze kränkt / der allertreusten Pflege / des, der den Himmel lenkt. / Der Wolken Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn / der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

dass ich Glocken läuten höre, ist für mich ein großer Schatz. Vorhin haben sie angezeigt, dass jetzt endlich wieder Gottesdienst gefeiert wird, nach so langer Zeit auch hier in Forheim.

Das ist wunderbar, trotz aller Einschränkungen – und dennoch meine ich ein anderes Glockenläuten. Täglich höre ich Glocken. Genau fünfmal täglich rufen sie zum Gebet. Und wer immer morgens früh oder um 11 oder um 12 oder nachmittags oder abends innehält, den Glocken lauscht und ein Gebet zu Gott schickt, darf wissen: ich tue das nicht allein. Ich *bin* nicht allein. Es gibt sogar Menschen, die zu jeder Gebetszeit einen passenden Gesangbuchvers wissen und beten. Als ich am Anfang der Coronazeit dieses Wissen in dem kleinen Informationsblatt weitergab, haben einige Leute mir gesagt, wie wichtig ihnen das ist: Die Glocken rufen zum Gebet. Und wer betet, ist nicht allein.

Heute, wenn wir wieder zusammen in der Kirche feiern dürfen, bedenken wir, was wir am Gebet haben. Denn es ist der Sonntag Rogate, das heißt nichts andere als „Betet“. An diesem Sonntag möchte ich Sie einladen, anhand des Paul-Gerhard-Liedes „Befiehl du deine Wege“ zu bedenken, was wir am Gebet haben. Und was wir an unseren täglichen Gebetszeiten haben, zu denen die Glocken uns rufen.

Wir haben den ersten Vers gesungen. Er erscheint mir wie ein Morgengebet. Ob der Morgen wolkenverhangen ist oder sonnendurchflutet, ob stürmisch oder tausanft – der, der das Wetter und den Morgen macht, wird und kann auch meinem Fuß einen Weg durch den Tag bahnen. – Ein gutes Bild zum Losgehen am Morgen. „Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ Paul Gerhardt legt seinem Lied übrigens den Vers aus dem Psalm 37 zugrunde: **„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.“** Mit dieser Zuversicht losgehen – das ist ein guter Start in jeden Tag.

Der Himmel ist nach dem Gebet noch genauso wie vorher. Die Aufgaben, die an diesem Tag zu stemmen sind, sind noch dieselben. Aber der, der mit einem solchen Morgengebet losgeht, ist nicht mehr derselbe wie vor dem Gebet. So wie es Albert Schweizer einmal gesagt hat:

Gebete ändern nicht die Welt. Aber Gebete ändern Menschen. Und Menschen ändern die Welt.

Und nun singen wir die zweite Strophe:

2) DEM HERREN musst du trauen, / wenn dir's soll wohlergehn; / auf sein Werk musst du schauen, / wenn dein Werk soll bestehn. / Mit Sorgen und mit Grämen / und mit selbsteigner Pein/ lässt Gott sich gar nichts nehmen: / es muss erbeten sein.

Genau zu der Zeit, in der die meisten Menschen ihrem Tagesrhythmus nach am besten schaffen können, rufen die Glocken zum innehalten. Um 11 Uhr vormittags läutet es. Und die zweite Strophe unseres Liedes scheint mir gut zu dieser Unterbrechung des Vormittags zu passen. „Auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehen“. Mitten im besten Schaffen laden uns die Glocken ein auf das zu sehen, was Christus für uns getan hat. Das 11-Uhr-Läuten erinnert an seinen Gang zum Kreuz, an sein Leiden und Sterben- und wir dürfen schon dankbar auch die Auferstehung mit betrachten. Es ist wichtig und gut, viel zu schaffen. Und es entlastet, zu wissen: das Größte du wesentlichste, was getan werden muss, damit das Leben gelingt – das Christus schon für uns getan. Auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Oder wie Luther es sagte:

Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt - und arbeiten, als ob alles beten nichts nützt.

Schon eine Stunde nach dem kurzen 11-Uhr-Innehalten mit dem Blick auf die „Arbeit“, die Christus für uns getan hat, ist Mittag. Und im Blick auf das 12-Uhr-Läuten singen wir die nächste Strophe:

3) DEIN ewige Treu und Gnade, / o Vater, weiß und sieht, / was gut sei oder schade / dem sterblichen Geblüt;/ und was du dann erlesen, / das treibst du, starker Held, / und bringst zum Stand und Wesen, / was deinem Rat gefällt.

Das Mittagsgebet kann unterschiedliche Bedeutungen haben. Natürlich ist es die Zeit der Stärkung. Leib und auch Seele dürfen sich am Mittagessen, vielleicht sogar zusammen mit anderen, stärken. Im Geist verbunden dürfen sich alle wissen, wie Jochen Klepper es gedichtet hat:

Der Mittag kommt. So tritt zum Mahl. Denk an den Tisch des Herrn. Er weiß die Beter überall /und kommt zu Gaste gern.

Für manche ist gerade das 12-Uhr-Läuten eng verknüpft mit dem Kreuz Jesu Christi.

Mir persönlich ist die Bedeutung des Mittagsgebetes als Friedensgebet wichtig. Diese Bedeutung bekam das Mittagsläuten anlässlich einer überstandenen Belagerung Belgrads im Jahr 1456. Heute denke ich beim Mittagsgebet dankbar an den Frieden, den wir in unserem Land haben dürfen. Und stelle mir vor, wie es wäre, wenn Menschen aller Religionen heute für den Frieden in der Welt und in den Häusern und Herzen beten würden. Gerade das Gebet um den Frieden ist etwas, was alle Religionen verbindet und um die ganze Welt gehen kann. Und wenn ich sprachlos bin angesichts dessen, was in der Welt geschieht halte ich es mit dem Wort eines nichtchristlichen Beters. Mahatma Gandhi sagte einmal: *Im Gebet ist es besser, ein Herz ohne Worte zu haben als Worte ohne Herz.*

Gedanklich schon am Nachmittag angekommen stimmen wir ein in die nächste Strophe:

4) WEG hast du allerwegen, / an Mitteln fehlt dir's nicht;/ dein Tun ist lauter Segen, / dein Gang ist lauter Licht. / Dein Werk kann niemand hindern, / dein Arbeit darf nicht ruhn, / wenn du, was deinen Kindern / ersprießlich ist, willst tun.

Das Nachmittagsläuten um 15 oder 16 Uhr erinnert an den Tod Jesu am Kreuz bzw seine Grablegung. Deshalb ist dies Geläut am Freitag besonders feierlich. Aber an jedem Tag dürfen wir uns vor Augen halten, dass Gottes Werk niemand hindern kann. Auch wenn am Nachmittag sich abzeichnet, was ich heute trotz aller guten Vorsätze und Anstrengung nicht schaffen werde: Gottes Werk ist und bleibt vollkommen. Und was er getan hat für die Welt und für jede und jeden persönlich, ist das Wesentliche.

Am Abend schließlich dürfen wir aus der Hand geben was geschafft ist. Und sogar das, was nicht geschafft ist. Auch den Sorgen, die berechtigterweise noch da sind, können alle, die Gottes Werk vor Augen haben, „Gute Nacht“ sagen. Wir sind alle eingeladen, mit dem Psalmbeter alles in Gottes Hände legen:

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird es wohl machen.

Das Abend- oder Nachtgebet ist mir besonders lieb. Und schön finde ich, dass die Abendglocke in unseren Gemeinden sich wirklich nach dem Sonnenuntergang richtet. Das ist eine gute Art, die ursprünglich klösterliche Tradition und Erfahrung der Tagzeitengebete in den Alltag einer „normalen“ Bevölkerung einfließen zu lassen.

Wer immer sich von den Glocken zum Gebet rufen lässt, darf fünfmal am Tag wissen: ich tue das nicht allein. Ich *bin* nicht allein. Wer betet, ist verbunden mit anderen, die gerade jetzt dasselbe tun. Wer betet, ist verbunden mit Menschen vergangener Zeiten, die dieselben Gebetszeiten genutzt haben – regelmäßig oder ab und zu. Und das wichtigste: wer betet ist natürlich auch deshalb nicht allein, weil er verbunden ist mit Gott selbst. Wie Mutter Theresa es sagte:

Der Mensch ist von Gott nie weiter entfernt als ein Gebet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles Denken und Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

7) AUF, auf, gib deinem Schmerze / und Sorgen Gute Nacht! / Lass fahren, was das Herze / betrübt und traurig macht; / bist du doch nicht Regente, / der alles führen soll: / Gott sitzt im Regimente / und führet alles wohl.